



94 0000 RM, 18 mit 8000 RM und darüber (Wohnungs- wert nicht mit inbegriffen).

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen ermächtigt den „Daily Express“ zu der Feststellung, daß das vom Freiherrn v. d. Planitz über ihre Angelegenheit veröffentlichte Buch ohne ihr Wissen und ihre Genehmigung erschienen ist.

Nach einer Abhandlung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes in Berlin sind auch in neuester Zeit wieder farbige Kreiden, wie sie z. B. zu Unterrichtszwecken — Zeichnungen auf Wandtafeln — verwendet werden, im Handel ange- troffen worden, die sich bei chemischen Untersuchungen als stark arsen- und bleihaltig, daher gesundheitsschädlich, erwiesen haben.

Der Verunreinigung der städtischen flie- ßenden Gewässer durch Abwässer industrieller und ge- werblicher Etablissements wird zwar neuerdings durch die Auf- sichtsbehörden dadurch entgegengearbeitet, daß Senkgruben und Kläranlagen überall, wo es nötig ist, angeordnet werden, damit die das Fließleben gefährdenden Abfallstoffe nicht unmittelbar in die fließenden Gewässer gelangen, sondern sich vorher absetzen und niederschlagen sollen.

Demungeachtet sind aber fortwährend noch zahlreiche Fischsterben in fast sämtlichen Hauptwasserläufen des Landes zu verzeichnen, von denen hier nur die bedeutend- sten aus den letzten Jahren Erwähnung finden mögen: am 7. und 15. September 1901, am 9. Mai und am 8. Juni 1902 in der Elbe (abgeschätzter Schaden weit über 8000 RM); am 10. und 11. Dezember 1902, am 31. Mai und am 3. Juli 1903 in der weißen Elster (abgeschätzter Schaden 8250 bis 8900 RM); am 18. bis 18. Juni 1903 in der Röhde (Schaden nicht festgesetzt); am 12. bis 14. Juli und am 6. August 1903 in der Pöste und vereinigten Mulde, am 14. Juni 1903 in der Zwölfer Mulde (Schaden nicht fest- gesetzt). Außerdem sind Klagen darüber laut geworden, daß in der Spree bei Bausen, im Schwarzwasserfluß bei Johannisberg, im Chemnitzfluß bei Chemnitz und in der Wylze bei Borna seit ungefähr 15 Jahren fortgesetzt Fischsterben stattgefunden, daß in diesen Gewässern überhaupt unmöglich geworden ist. — Wenn nun durch derartige Massenverunreinigungen der Fische nicht nur der einzelne Fischwasserbesitzer, sondern auch der Volkswohlstand empfindlichen Schaden erleidet, so ist neuerlich zu beobachten gewesen, daß unser Fischbestand in den fließenden Gewässern noch durch eine weitere Gefahr bedroht wird und zwar durch eine Gefahr, welche ihm von leichtsinnigen oder ge- dankenlosen Teichbesitzern erwächst, die ihre pockenranke Karpsen, anstatt solche zu töten und zu begraben, lebendig in die Teichabflüsse werfen, sodaß dieselben in den nächsten Wasserläufen geraten und weiter abschwimmen, dadurch die an- stehende Pockenkrankheit weiter tragen und so unberechenbaren Schaden verursachen können, ähnlich wie solcher seinerzeit durch Einführung der Krebspest in fast allen fließenden und stehenden Gewässern angedeutet wurde und zur völligen Vernichtung des Krebsbestandes führte. — Die Pockenkrankheit ist eine Infektionskrankheit und wirkt, wahrscheinlich durch den Kot der Fische, sehr ansteckend. Sie tritt auf der Oberhaut der laupfen- artigen Fische dadurch in Erscheinung, daß sich an verschiedenen Stellen zunächst kleine, getriebene, glasartige, weißliche Fiedern zeigen, die sich nach und nach vergrößern und allmählich den ganzen Fisch überziehen. Durch diese Krankheit wagen die Fische außerordentlich ab; ihr Wachstum wird stark beeinträchtigt und ein großer Teil derselben muß nach längerem Stadium verenden. Die Wissenschaft vermag zur Zeit über die Ent- stehung und über die Mittel zur Heilung dieser Krankheit noch keine genügenden Aufschlüsse zu geben; zum so mehr wird es aber Aufgabe der Fischwasserbesitzer und der Aufsichtsbehörden sein müssen, deren Weiterverbreitung möglichst zu begrenzen und namentlich solche Teichbesitzer, deren Teiche verseucht sind, einer geeigneten Kontrolle zu unterwerfen, insbesondere aber auch bei Strafe zu verbieten, daß kranke oder abgestorbene Fische und Krebse in fließende Gewässer anders eingelegt werden, als in geschlossenen Fischkästen oder Gittern, die ein Abstrommen der Fische oder Krebse mit Sicherheit verhindern.

Zettshain, 23. November. Am Totensonntag nach- mittags fanden sich die Kirchenvorstände der beiden Pfarorien Zettshain und Wittenau im Pfarrhause zu Zettshain ein, um ihrem allverehrten Herrn Vorsitzenden und treuen Seelsorger ihrer Gemeinden zu seinem baldigen Fortgehen herzlich Abschied zu sagen. Mit warmen Worten des Dankes im Hinblick auf alle Treue und Liebe und Aufopferung für seine Kirchengemeinden sagte Herr Rittergutbesitzer Rudolph im Namen der Ver- sammelten dem Scheidenden, Herrn Pfarrer Neumann, herz- lichen Bedauern, verbunden zugleich mit dem herzlichsten Wunsch, daß gleich geordnet sei sein Auszug hier und sein Eingang dort im neuen, schweren Amt. In einem kurzen Gebete, zu

bankender Erläuterung gewidmet von dem Kirchenvorstande selber gesprochen, fand ihre Dankbarkeit und Verehrung für ihren bis- herigen Pfarrer einen schönen und lebendigen Ausdruck.

Großschauen, 23. November. Bei den heute hier stattgefundenen Stadtwahlbezirk-Ergänzungswahlen war die Beteiligung dieselbe wie vorhergegangenen Jahres; 60 Prozent machten von ihrem Wahlrechte Gebrauch. Von 1040 Wahlbe- rechtigten gingen 640 zur Wahl. Das Ergebnis war bei großer Stimmenspaltung fast eine Wiederwahl der aus- scheidenden Stadtwahlbezirk-Räte. Nur errangen die Sozialdemo- kraten insofern einen kleinen Sieg, als Reichstagsabgeordneter Gustav Rühlke mit 242 Stimmen an die Stelle eines an- fälligen Erbschmiedes gewählt wurde. Die sozialdemokratischen Stimmen sind gegen früher um ein wenig gesunken.

Reichen, 23. November. Der Sturm richtete hier be- sonders beträchtlichen Schaden an den Trockenschuppen in der Gegend von Reichen auf dem Jäbenberge an. An der alten „Reichen Mühle“ — jetzt Beamtenwohnungen der Königl. Porzellanmanufaktur — verursachte das vom Sturm zusammen- gestürzte Dach und Gefälle durch Verstopfung eines Röhrens ein Ueberlaufen des Röhrens. Die Bewohner des hier ge- legenen Grundstücks konnten sich rechtzeitig retten. Das Wasser bahnte sich seinen Weg zu der jenseit der Straße gelegenen städtischen Gaskanal und bedrohte hier die Feuerungen, wes- halb die Feuerwerke zu Hilfe gerufen wurde. — In Reichen hat der Sturm den hohen Schornstein des Ringofens herabgeworfen, der das Dach zertrümmerte.

Döbeln, 23. November. Der Sturm, der in der Nacht zum Sonntag tobte, hat hier ein Menschenleben gefordert. Am Sonntag vormittag fand man in dem Felde, der sich in einem Abgrunde an der Burgstraße befindet und zum Teil bereits aufgefällt ist, einen Mann, anscheinend Arbeiter von auswärts, als Leiche vor. Die Umstände sprechen dafür, daß er von dem Sturme in den Abgrund hinabgeworfen worden und in dem Schlamm erstickt ist. Zahlreiche umgeworfene Büsche, abgedeckte Dächer usw. zeugen von der Gewalt des Sturmes.

Döbeln, 23. November. In dieser Stadt, sowie auch in Ebersbach sind in letzter Zeit verschiedene Typhusfälle vor- gekommen, von denen 2 tödlich verlaufen sind.

Dresden, 24. Nov. Freitagabend wird sich der König nach Leipzig begeben, um am Sonnabend auf Ehrenberger Reiter zu jagen. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt Sonnabend abend.

Dresden, 23. November. Der Gouverneur der Söhne des Kronprinzen, Hauptmann v. Byrn ist nach Berlin gereist, um sich wegen der Einstellung der Söhne des Kronprinzen in die Kaiserliche Marine zu unterrichten.

Radeberg, 12. November. Im Übermut am Bleichsch erstickt. Der im besten Mannesalter stehende Fuhrwerksbesitzer Kaiser hier hatte zu wiederholten Malen größere Mengen rohen Fleisch zu sich genommen und dadurch, daß er es in ganzen Stücken verschlang, eine gewisse „Berühmtheit“ erlangt. Eines abend ließ er sich wieder 2 Pfund rohes Rindfleisch holen, das er in einem fleißigen Restaurant vor den Augen der Gäste ver- schlucken wollte. Hierbei blieb ihm ein Stück Fleisch in der Kehle stecken und in wenigen Minuten war der blühende Mann eine Leiche. Herzlicher Kump gelang es wohl das verschluckte, etwa 12 cm lange und 4 cm breite Stück Fleisch jutage zu fischen, aber 1 1/2 stündliche Mühe, den unglücklichen ins Leben zurück zu rufen, war umsonst. — Die städtischen Kollegien haben beschlossen, das Rgl. Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts um baldigste Anerkennung der unter der Leitung des Oberlehrers Dertel stehenden höheren Knabenschule als Realschule zu bitten.

Radeberg, Die Epileptischen-Anstalt Kleinwachsen hat in der letzten Zeit eine bedeutende Erweiterung erfahren durch den Bau eines neuen Knabenhause, welches am 23. Oktober d. J. feierlich eingeweiht wurde. Dadurch ist es nicht nur möglich geworden, 25 Pflegekinder mehr als früher aufzunehmen, sondern auch die geistig schwachen Knaben von den geistig kräftigen zu trennen und diese Schwachen besonders zu pflegen, wozu hauptsächlich das neue Haus bestimmt ist. Ferner können nunmehr auch epileptische Knaben brenntlicher Stände als Bil- dungsgegenstände aufgenommen werden. Der jetzige Krankenbestand ist 31 Knaben und 45 Mädchen, zusammen 76 Insassen, zu denen 12 Pfleger, 12 Diakonissen und 3 Pfleger vorhanden sind. Aus- brüchlich sei darauf aufmerksam gemacht, daß bis auf weiteres wieder Raum zur Aufnahme epileptischer Knaben in Kleinwachsen vorhanden ist. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Hausvorsteher Grafen Drägl auf Seltersdorf bei Radeberg oder an die Geschäftsstelle des Landesvereins für innere Miss- ion (Pastor Weidauer) Dresden, Pfaffenstraße 17. 1. Ehemalige wollen man auch freundlichst etwa zugedachte Weis- nachschreiber für die Anstalt des Landesvereins im Radeberge (Epileptischen-Anstalt Kleinwachsen und Frauenheim, Toblammühle bei Radeberg) senden.

Buchholz, 22. November. Heute brannte das den Gebrüder Roscher gehörige umfangreiche Erdgebäude an der Karlsbader- und Marktstraße bis auf die Umfassung- mauern nieder. Das Gebäude war von 16 Parteien mit 75 Köpfen bewohnt. Einige mit Wäldergütern sehr wenig geeignete Familien haben fast ihre ganze Habe verloren, für die ihnen, da sie nicht versichert haben, keinerlei Ersatz wird, wenn nicht die öffentliche Mildtätigkeit helf- send eingreift. Durch Vernichtung der Leitungsdrahte ist durch das Feuer zur Zeit der Stadtfernsprechverkehr, sowie der Telephonverkehr nach auswärts gestört.

Schneeberg, 22. November. Die auf Wunsch des Gemeinderates zu Dörschlema, einer Gemeinde mit 3000 Ein- wohnern, eingeleiteten Unterhandlungen wegen Einverleibung des genannten Ortes nach Schneeberg, sind auf Verzicht des Ge- meinderates zu Oberschlema wieder abgebrochen worden.

Frankenberg, 22. November. Der orkanartige Sturm, der vergangene Nacht herrschte, hat hier in verheerender Weise gewüthet. Nur wenige Dächer sind unbeschädigt geblieben. Am schlimmsten heimgesucht wurde die Höpnerische Gelsensteinerei,

wo der Sturm den großen Fabrikhof zum größten Teil umlegte, wobei die mächtigen Trümmer sowohl des Maschinen- hause als auch des Trockengebäude fast völlig demolierten, starke Balken wie Rindhöcker zertrümmert und splitternd. Weiter sind dabei auch wertvolle Maschinen schwer beschädigt (Dampf- maschine) oder zerstört (Trockenmaschine) worden.

Zwickau, 22. November. In einem fleißigen Gasthof kamen heute abend in der 9. Stunde der adel dreimundete Arbeiter Schumann und ein Fremder namens Hofmann im Wortwechsel. Als letzterer sich entfernen wollte, überfiel ihn in der Haustur unerwartet Schumann und brachte dem Fremden mehrere gefährliche Messerstiche in den Kopf und Rücken bei. Blutüberströmt und bewußtlos wurde der Schwerverletzte nach dem Stadtkrankenhaus gebracht. Nach dem Tode wird ge- schadet.

Berzau, 23. November. Wegen Mordtats wurde vom Schwurgericht Zwickau die 20-jährige Fabrikarbeiterin Olga Frede Feustel von hier zu zwei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenstrafe verurteilt, die Waise Frau Karb hier- selbst aber von der Anklage der Anstiftung zum Mord freige- sprochen. Den Mord hatte die Feustel in einer Straßsacke wegen Handwerksbruch, Verletzung u. gegen die Frau und deren Sohn geleistet.

Döberna, 22. November. Tot aufgefunden wurde gestern früh in der Nähe des niederen Gasthofes zu Klumena der Wirtschaftsbefitzer August Raden aus Sor- gau, der wahrscheinlich auf dem Heimwege ausgegüht, hingestürzt und so unglücklich an die nahe Eisenbahn- mauer mit dem Kopfe geschlagen ist, daß Radens Tod so- fort erfolgt sein dürfte.

Chemnitz, 22. November. Der Bezirksauschuß Chemnitz hat die Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz ermächtigt, über Gesuche des Luftschiffers Paul Spiegel hier zu Luftballonauffahrten Entschädigung zu zahlen. Der Bezirksauschuß hatte früher beschlossen, nur aus- nahmsweise Auffahrten zu gestatten. Spiegel hatte Ver- schiebung beim Königl. Ministerium des Innern geführt. Dieses hat aber die Entschädigung auf die einzelnen Er- laubnisgesuche dem Statrat bez. der Amtshauptmann- schaft überlassen. Die Erlaubnis soll künftig nur gegen Hinterlegung einer entsprechenden Kaution zur Deckung etwaiger Sturmschäden erfolgen.

Chemnitz, 23. November. Unerhörte Grausamkeiten brachten den am 19. Januar 1877 geborenen, bisher noch unbestraften Gutsbesitzer Karl Arno Volker aus Ditt- mannsdorf vor Gericht. Er hatte seine Ehefrau, eine kaum 20-jährige, hübsche Frau, in geradezu bestialischer Weise mißhandelt. Der in glänzenden Vermögensver- hältnissen befindliche Angeklagte ist angeblich mit der Mätresse seiner Frau nicht zufrieden gewesen und hat seinem Groll dadurch Ausdruck verliehen, daß er die Frau monatelang mit Stöcken prügelte und sie an den Haaren raute. Eines Nachts holte er sie aus dem Bett, ließ sie sich entkleiden und schlug sie mit der Reigerte so unbarbarisch, daß die Ärmste weder sitzen noch lie- gen konnte. Als die Frau ihren Eltern schrieb und diese kamen, um sie ihrem Qualgeist wegzunehmen, schlug der Wüterich den alten Schwiegervater mit einer Zuber- stange derartig über den Kopf, daß er blutete. Das Schöffengericht Rochlitz verurteilte den Angeklagten, der seine Ehefrau auch wiederholt mit Todtschlag bedroht hat, zu 6 Monaten 3 Wochen Gefängnis. Das Urteil wurde vom Landgericht Chemnitz vollstänndlich bestätigt. (Spz. Z.)

Flauen i. S., 23. November. Auf dem hiesigen oberen Bahnhofe ist gestern abend 7 Uhr bei in Zwickau stationierte Bremser Franz Josef Wentwich aus Heinrichau i. Schl. beim Ueberschreiten der Bahngelände von einer Maschine erfaßt und gründlich verstimmt worden; es wurden ihm das rechte Bein und der rechte Arm abge- fahren, auch erlitt er außer inneren Verletzungen solche am Kopfe. Heute früh halb 5 Uhr ist er im hiesigen Krankenhaus gestorben. Wentwich, erst 34 Jahre alt, hinterläßt eine Witwe, sowie zwei Söhne von 6 und nahezu 2 Jahren.

Leipzig, 22. November. Auf telegraphischen dringen- den Hilferuf rückte heute morgen 6 Uhr 50 Min. ein Dampf- wagenzug unserer städtischen Feuerweh unter Brandinspek- tor Kaefer nach Schönefeld ab. Dort war in vergangener Nacht 1/11 Uhr in der Dachpappefabrik von Weber Feuer entge- brochen das bald einen außerordentlichen Umfang annahm und die Fabrikgebäude zerstörte. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt, der Schaden ist sehr beträchtlich. Die Ursache der Explosion des Zerküellers der Weberischen Fabrik war ab- gewendet worden.

**Bermischtes.**

Die Chinesenviertel der amerikanischen Städte sind bekannt als Stätten des Lasters und der Verbrechen. Jede größere Stadt hat ihr Chinatown, wo die Kaufläden und Schänken der Chinesen beisammen lie- gen, während die zahlreichen chinesischen Waschbetriebe über die ganze Stadt zerstreut liegen. Am umfangreich- sten ist natürlich das Chinesenviertel in San Francisco. Dort üben „die sechs Gesellschaften“, eine Art kaufmän- nischer Gilden, die sich früher mit der Einfuhr der Chi- nesen zu befassen pflegten und auch jetzt noch einen schmerzhaften Chinesenschmuggel über Kanada betreiben, einen Einfluß aus, der selbst heute noch allmächtig ist und sogar in die Politik des Staates tief eingreift. Auch als Mafia treten die sechs Gesellschaften auf und lassen durch ihre Werkzeuge, die sogenannten Nighbin- ders, manchen Mord ausführen. Wie sie einzuschüchtern suchen, lehrt z. B. folgender Fall: Der Laden eines reichen Chinesen war kürzlich von Eindringern geplündert wor- den, und die Rebstöcke wurden verhaftet. Da der reiche Händler offenbar zu den sechs Gesellschaften gehörte, so erließen diese eine Warnung, niemand, welcher Farbe er

auch sei, überneh- den Stra- teschrift- geigericht die verbr- len, dur- Seit drei Francis- es schin- werden, b- macht in- So wird- von der- messungs- tober ein- gen Stil- Chinesen- rufen si- weil do- nicht be- werden. eine gra- fangen, sie aber- sträubt s- schullehr- bedacht u- für die S- Städten, darin En- Anknüpfe- sen wird- tete-a-tet- in den G- terung i- Große S- den Will- völlerung- des, der- ger Zeit- war ein- Einbring- kommen, den Wah- Geseses- in jenen- Deu- tigen An- deutschen- rin heiß- Mündne- lungen z- fuhr ent- das ein- wie Port- tur des A- wort „la- und sich- Ausdruck- und Galt- 4. Zahl- Brauerie- Schankel- sprechen- gehen in- und Spi-

Deutsche- Reichsanlei- do. un- Preuß. Kos- do. Schif. An- do. 52/68- Schif. Ren- 5, 3, 1- do. 300- Baumrenten- do. Schif. do. do. do. Schif. Dres- 300. Jitt. Hansa- Hypothek- Gumb. u. Anst. B. Deutscher G- do.



**Gaustberfammlung**  
 des **Gesangs-Vereins** und **Jugend-Vereins**  
 für **Musik und Gesang**  
 am **Donnerstag, den 2. Dezember 1903, 8 Uhr im „Raisershof“.**  
 1. Fest- und Gedächtnisfeier. 2. Gedenkreise. 3. Wahl der  
 ausübenden, jedoch wieder wählbaren Vorstandsmitglieder.  
 Riesa, den 21. November 1903.  
 Komitee: Herr. Wenzel, Vorsitzende.

**Gasthof Merschwitz.**  
 Donnerstag, den 26. November:  
**Grosses Konzert,**  
 gegeben von der uniformierten Radeburger Stadtkapelle  
 unter persönlicher Leitung  
 ihres Dirigenten Herrn **Ed. Bachmann**, Stadtkapellmeister a. D.  
 — Anfang 8 Uhr. —  
 Eintritt 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.  
 Nach dem Konzert: **Feiner Ball für die Konzertbesucher.**  
 Es laden ergebenst ein **H. Wiegler, E. Wachsmauth.**

**Hôtel Kronprinz.**  
 Albert Wünsch's berühmtes Marionetten-Theater  
 und Theater-mundl.  
 Mittwoch, den 25. November: „Genoveva“, Ritterlich in 7 Akten.  
 Am 7. Akt: **Genovevas Paradedebüt. Brillante Garderobe! Hoch-  
 feine Kostüme!** Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: „Menschenbrödel“  
 oder: „Der gläserne Pantoffel“. Tageskette werden in dieser Kostü-  
 mierung nicht aufgetragen. Sonntag, den 29. Novbr., findet keine Nach-  
 mittagsvorstellung statt. Um zahlreichem Besuch bittet **Albert Wünsch.**

**Weinhandlung Max Keyser**  
 Kastanienstr. 80/82 Riesa Telephon Nr. 13  
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
 Man verlange Preisliste.  
**Grosses Flaschenweinlager.**

**Verloren**  
 1 **Wolldecke** vom Hofgarten bis  
 Moritz. Abzugeben im Hofgarten  
 oder Riesa. Hauptstr. 73.

Wer liefert **Stroh** geg. **Dünger?**  
 Wöckel ca. 5 Htr. Abz. wolle man  
 an **Gesangs-Dege**, Reuweiße 64. abg.

**Gröba.** Gef. in Gröba eine  
 Arbeit dort bel. in schrift-  
 lichen Arbeiten bewanderte **Persön-  
 lichkeit** für Nebenbeschäftigung. Offert.  
 unter **O. 250** in die Exped. d. Bl.

**Futter-Kartoffeln**  
 verkauft **H. Schulle**, Schützenstr.

**Fußabstreicher**  
 in großer Auswahl  
 zu 25, 30, 40, 50, 55, 70, 75 Pf. usw.  
**Kolossfasermatten**  
 in herrlichen neuen Mustern empf.  
**F. W. Thomas & Sohn**

**Kaiseröl,**  
 nicht explosives Petroleum,  
 das beste, welches existiert,  
 offener in Büchsen, Ballons  
 und ausgewogen nur allein  
 echt  
**M. Damm, Riesa.**  
 Wer andere minderwertige  
 Petroleumsorten unter dem  
 Namen „Kaiseröl“ verkauft,  
 macht sich strafbar.

In den billigen Preisen sind  
**Männer-Plauenhemden**  
**Frauen- und Kinderhemden**  
**Nähe**  
**Beinkleider**  
**Schürzen**  
**Taschentücher**  
 wieder vorräthig.  
**H. Schwartz**, Bismarckstr. 45.

für **Buchbindende**  
 selbst in den schwie-  
 rigsten Fällen, durch  
 meine **günstigen**  
**Bandagen.**  
**Hilf**  
**Herr Werner, Sandgäß,**  
 Hauptstraße 41.

**Reizende**  
**Tändelschürzen**  
 Stück 25 Pf. bis 1 Mk. 4.—  
**Adolf Adermann.**

**Glas-, Porzellan-, Stein-  
 gut-Waren**  
 billigst in großer Wahl.  
**A. Albrecht,**  
 Wettinerstr. 20.

**Regendecken**  
 sowie **Woll- u. Pferdedecken** empfehle  
 in großer Auswahl  
**Herm. Mros,** Sattlermeister.

**Regenschirme**  
 empfiehlt in größter Auswahl  
**Otto Fuhr,**  
 Wettinerstr. 32.  
 Reparaturen u. Bezüge prompt u. billigst.

**Die Buchbinderei**  
 von  
**Julius Plänitz**  
 Dankschraße 3  
 empfiehlt sich zum Einbinden von  
**Büchern, Zeitschriften, Pracht-  
 werken, sowie zur Anfertigung**  
 von **Galanterie- und Weihnachts-  
 arbeiten** jeder Art **schnellstens** und  
**billigst.**

In größter und reichhaltigster  
 Auswahl empfehle:  
**Photographie-Ständer,**  
**Photographie-Rahmen**  
 in allen Größen,  
**Einrahmungen**  
 von **Photographien, Gussfugen** und  
**Bildern** jeder Art **schnellstens** und  
**billigst.**  
**Jul. Plänitz,**  
 Buchbinderei und Buchhandlung.



**Damen-Jackets**  
**Damen-Kragen und Capes**  
 nur **neue** **indefinite** **Guten** **guter**  
 und **beuter** **Qualität**  
 kost 12 15 18 20 24 28 35 Mk.  
 jetzt zu 10 12 15 18 20 23 28 Mk.  
**Mädchen-Jackets und Paletots**  
 kost 3 4 5 7 9 12 14 Mk.  
 jetzt zu 2 3 4 5 1/2 7 9 11 Mk.  
**Schultertragen, Balltragen, Ballhals**  
**Abendcapes, Abendmäntel, Unterröcke.**  
**Emil Förster**  
 Fa. Max Barthel Nachf.



**Der Großenhainer**  
**Kreisverein für innere Mission**  
 gebietet **Samstag, den 6. Dezember 1903** in Großenhain sein Jahres-  
 fest zu feiern, wobei  
 von **Nachmittags 4 Uhr** ab in der **basigen Kirche** ein  
 Festgottesdienst,  
 für welchen die **Präsident Herr Pastor Obenaus** in **Dittmarsdorf** freund-  
 lichst **übernommen** hat, sowie  
 von **Nachmittags 7 1/2 Uhr** ab im **basigen Hotel de Savo**  
 die **statutenmäßige Generalversammlung** des **Vereins** mit  
 nachfolgender **Tagesordnung**:  
 Vortrag des **Geschäftsberichts** mit **besonderer** **Bekanntgabe** der **Ergebnisse**  
 in den **Gebieten** der **Gemeindefürsorge** und der **unentgeltlichen**  
**Schulterbeibringung**;  
 Vorlegung und **Nichtigserklärung** der **Rechnungen** auf die **Jahre 1901**  
 und **1902**;  
 Wahl von **4 Direktoren** und **4 Beisitzern**;  
 Ansprache des **Herrn Superintendenten** **Pöge** über: **Auf den Wegen** der  
**Gemeindefürsorge**;  
 Ansprache des **Herrn Pastors** **Gay** über: **Einiges** vom **Lebenslauf**;  
 gehalten werden soll.  
 Die **Ergebnisse** der **Tagesordnung** werden in **donnerstägiger** **Weise**  
 mit **Ausführung** von **Gesängen** **pp.** **seitens** des **Kirchenchores** unter **Leitung**  
 des **Herrn Kantor** **Bläser** und unter **Mitwirkung** des **Herrn Organist** **Müller**  
 umrahmt.  
 Alle **Mitglieder**, **Freunde** und **Banner** des **Vereins** werden **hiermit** zur  
 Teilnahme an dem **Feste**, sowie an der **Generalversammlung** **ergebenst** **eingeladen**.  
 Großenhain, den **20. November 1903.**  
**Direktorium des Kreisvereins für innere Mission.**  
**Dr. Uhlmann,** Vorsitzender.

**Schellfisch,**  
 grüne **Gerichte**, **Verkostung** u. **a.** und  
**Notung** **empfehle** **frisch**  
**H. Deutlich,** Wettinerstr. 29.

**Hotel Stadt Dresden.**  
 Morgen **Mittwoch** **Schlachtfest.**  
**Frans Kuhner**  
 Morgen **Mittwoch**

**Schlachtfest**  
**Gesam. Ort.**

**F. Djangs Restaurant.**  
 Morgen **Mittwoch** **Schlachtfest**,  
 von **10 Uhr** an **Wettinerstr.**, **höher**  
**frische** **Wurst** u. **Wettinerstr.**  
**Ergebenst** **ladet** **ein**

**Restaurant goldne Krone.**  
 Morgen **Mittwoch** **Schlachtfest**,  
**frisch** **9 Uhr** **Wettinerstr.**, **höher**  
**frische** **Wurst** u. **Wettinerstr.**  
 wozu **ergebenst** **einl.** **Oswin Jünger.**

**Hotel Höpfner.**  
 Morgen **Mittwoch**  
**Schlachtfest,**  
 wozu **ergebenst** **einladet**  
**Robert Höpfner.**

**Krankenkasse**  
**der Bäder-Jaunung.**  
**Freitag, den 27. November a. c.,**  
 nachm. **4 Uhr**, findet im **Restaurant**  
**„Elbterrasse“**  
**Generalversammlung**  
 statt. **Tagesordnung:**  
 Abänderung der **Statuten** nach dem  
 Beschl. v. 25/5. 03.  
 Alle **Arbeitgeber** und **Rassenmit-**  
**glieder** werden **gebeten**, hierzu **pünktlich**  
 zu **erscheinen.** **Der Rassenvorstand**  
**H. Berg.**

**V. A. O. D. 25./11. 03. Tr. 2. 1/9.**

**Dank.**  
 Für die **vielen** **Beweise** der **Able**  
 und **Teilnahme** beim **Begräbnisse** **meiner**  
**lieben Frau**  
**Emilie Tillig**  
 sage ich **allen** **Kochboten** und **Freunden**  
 meinen **innigsten** **Dank**.  
**Glaublich,** am **Begräbnistage** **1903.**  
**Konrad Tillig.**

**Dank.**  
 Nachdem wir **unser** **teure** **Ent-**  
**schlafene**, **Frau**  
**Johanne Christiane Naumburger**  
 zur **letzten** **Ruhe** **bestat** **et** **haben**, **drängt**  
 es **uns**, **allen** **für** die **herzliche** **Teil-**  
**nahme** zu **bedanken.** **Besonderen** **Dank**  
 Herrn **Pastor** **Leidmann** **für** die **herz-**  
**lich** **tröstenden** **Worte**, **Herrn** **Kantor**  
**Kielbasch** **für** die **erhebenden** **Gedächtnis-**  
**reden**, **Frau** **Thomas** **für** die **liebvolle** **Pflege**,  
 der **ehemaligen** **Dienstherrin** **Frau** **Amb-**  
**mann** **Obide**, **sowie** **allen** **Arbeits-**  
**genossen** **für** den **Blumen** **Gruß**.  
**Lichtenre,** am **21. Nov. 1903.**  
**Erangott Naumburger** und **Sohn.**  
 Die **heutige** **Nr.** **umfaßt** **8** **Seiten.**

**Landwirtschaftlicher Verein Riesa.**  
 Nächste **Vereinsversammlung** **Donnerstag, den 26. d. M., 6 Uhr**  
 nachm. in der **„Elbterrasse“.**  
 Vortrag des **Herrn** **Dr. Fey-Wurzen** über **„englische Landwirtschaft“.**  
 Gäste, durch **Mitglieder** **eingeführt**, sind **willkommen.** Um **zeitliches**  
**pünktliches** **Erscheinen** **bittet** **der Vorstand.**

**Gewerbe-Verein.**  
 Zu dem **nächsten** **Donnerstag, den 26. No-**  
**vember, abends 8 Uhr** im **Hotel Höpfner** stattfindenden

**Familienabend,**  
 bestehend in **Konzert, Theater** und **Ball**, werden die **geehrten** **Mitglieder**  
 mit **ihren** **Angehörigen** **freundlichst** **eingeladen.** **Mitglieder** können **einen**  
**Buß** **einlösen**, doch **ist** **für** **denselben** **eine** **Einladungskarte** **beim** **Vorstand** **zu**  
**entnehmen.** **Vereinsarbeiten** **sind** **auszusetzen.** **Der Vorstand.**

**Restaurant zum Dampfbad.**  
**Dienstag, den 1. Dezember**  
**Abendessen.**

**Lampen** **alle** **Arten,**  
**auch** **Glühlucht,**  
**A. Albrecht,** Wettinerstr. 20.  
**Alle** **Lampen** **werden** **für** **Glühlucht** **vorgefertigt.**

Für die **vielen** **Beweise** **innigster** **Teilnahme** und **den** **so**  
**reichen** **Blumenschmuck** **beim** **Begräbnisse** **unser** **lieben**, **herzens-**  
**guten** **Mutter, Schwieger- und Großmutter**, der **Entscheidungsgewalt**  
**Emilie verw. Grubie**  
 in **Blott,** **sagen** **allen** **lieben** **Berwandten**, **Freunden** und **Be-**  
**kannten** **hierdurch** **ausdrücklichsten** **und** **herzlichsten** **Dank.**  
**Blott, Dessau** und **Dresden,**  
 am **23. November 1903.**  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

Nr. 2  
 6. Menar  
 Tages-  
 lichen Ver-  
 Gesell-  
 im Jahre  
 Am R  
 Gef. Finan  
 Wegen  
 die Abgg.  
 erbittet ein  
 Nach  
 ordnung  
 Das  
 Dresden:  
 fehliger  
 Stillstand  
 Anträge u  
 ern und  
 legenheit  
 der seiner  
 Maßnahm  
 dieser bis  
 doch, dem  
 Abg.  
 dem bei u  
 punkt beso  
 weit zum  
 Gang  
 in frühere  
 visorium  
 n e l - Ruy  
 Er kö  
 ner leide  
 lieber ein  
 nicht einb  
 bung d e  
 gen Land  
 Ständen  
 menscheu  
 einem in  
 Seiner M  
 Finanzgef  
 beschließen  
 man die  
 gebacht, d  
 es der M  
 Sach auch  
 genwärtig  
 Daß der  
 heute aus  
 großen W  
 im letzten  
 50 Prozent  
 aber nur  
 vor, eine  
 Er wünsch  
 Weise g e  
 des Etats  
 einnahme  
 1 Prozent  
 Es  
 nach d  
 näher  
 fieder  
 als Pa  
 Merker  
 bereits  
 „W  
 langen  
 ich m  
 ein bis  
 W  
 cher da  
 mußte  
 dem r  
 gein.  
 „S  
 stimmi  
 und S  
 zelnen  
 „A  
 dann  
 „A  
 Sanier  
 „D  
 tiefen  
 Lieder  
 gegen  
 nur d  
 ren. ?  
 lich u  
 Wau  
 „G  
 geche  
 mochte

## Vom Landtag.

6. Plenar-Sitzung der Zweiten Kammer. Sitzungs-Bericht.  
—r. Dresden, 23. November.

**Tagesordnung:** Schlussberatung über den mündlichen Bericht auf das königliche Dekret Nr. 16, einen **Gesetzentwurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben**

im Jahre 1904 betr. (Drucksache Nr. 1)  
Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Rüger, Geh. Finanzrat v. Eichart.

Wegen dringender Berufsgeschäfte sind entschuldigt die Abgg. Köhler, Merkel und Enke. Wegen Krankheit erkrankt ein 14-tägiger Urlaub Abg. Kollfuß.

Nach Verlesung der Registrande wird in die Tagesordnung eingetreten.

Das Wort erhält der Referent Abg. Schulze-Dresden: Die Steuern müßten natürlich auf Grund gesetzlicher Vorschriften erhoben werden, wenn nicht ein Stillstand der Staatsmaschine eintreten sollte. Etwas Anträge und Wünsche über die früher beschlossenen Steuern und Abgaben behalte er sich für spätere passende Gelegenheit vor. Heute könne jeder Abgeordnete, unbeschadet seiner persönlichen Stellungnahme, dieser vorläufigen Maßnahme zustimmen. So verführerisch es auch sei, von dieser bisherigen Gepflogenheit abzuweichen, so bitte er doch, dem Gesetzentwurf zuzustimmen.

Abg. Günther-Blauen als Korreferent pflichtet dem bei und behält sich vor, seinen ablehnenden Standpunkt besonders gegenüber der Ergänzungssteuer anderweit zum Ausdruck zu bringen.

Ganz wider Erwarten und entgegen der Handhabung in früheren Jahren entwickelt sich über das Gesetzes-Propositorium eine 1/4 stündige Debatte, die der Abg. Hähnel-Kuppriß mit folgenden Ausführungen eröffnet:

Er könne sich den Ausführungen der beiden Redner leider nicht anschließen, ganz besonders sei er, in Uebereinstimmung mit vielen seiner Fraktionsgenossen, nicht einverstanden mit der provisorischen Erhebung der Einkommensteuer. Nach dem vom vorigen Landtag angenommenen Gesetz sehe, nach Art. 3, den Ständen das Recht zu, zu bestimmen, ob die Einkommensteuer mit den vollen gesetzlichen Beträgen oder mit einem in Zehnteln ausgedrückten Bruchteil zu erheben ist. Seiner Ansicht nach könne der Landtag, solange wir das Finanzgesetz noch nicht haben, nicht die volle Einziehung beschließen, sondern nur eine solche in Bruchteilen. Als man die Einkommensteuer erhöhte, hatte man nicht daran gedacht, diesen Zuschlag immer voll zu erheben. Er könne es der Regierung zwar nicht verdenken, wenn sie den Satz auch für 1904 voll erhebe, es sei das unter den gegenwärtigen Verhältnissen vielleicht auch gerechtfertigt. Daß der Landtag aber seine Bewilligung hierzu schon heute aussprechen sollte, scheine ihm bedenklich. Welchen großen Veränderungen der Etat unterworfen sei, habe man im letzten Landtag gesehen: Die Regierung forderte einen 50 prozentigen Steuerzuschlag, die Kammer bewilligte aber nur 25 Prozent. Man behielt sich aber das Recht vor, eine Minderung dieses Satzes eintreten zu lassen. Er wünsche, daß dieses Recht den Ständen in keiner Weise geschmälert werde. Die großen Schwankungen des Etats seien noch nicht vorauszu sehen. Bei der Haupteinnahmequelle des Staates z. B. den Eisenbahnen, macht 1 Prozent Mehrverzinsung des Anlagekapitals allein 10

Millionen Mark aus. 1896 betrug diese Verzinsung 5,07 Prozent; sie sank herab 1901 auf 3,02, das macht allein 20 Millionen Mark aus. Die Verhältnisse der Eisenbahnen könnten sich inzwischen seit Aufstellung des Etats schon ganz wesentlich verändert haben. Im vorigen Jahre, als die Regierung 50 Prozent Steuerzuschlag verlangte, betrug die Einnahme aus der Einkommensteuer 32 Millionen Mark. Die Regierungsforderung war also völlig gerechtfertigt. Aber nicht gerechtfertigt finde er den im Vorstadium bereits voll geforderten Normalsatz. Das gehe gegen den Sinn und Wortlaut des Gesetzes. Er würde es als eine Vernachlässigung seiner Pflicht als Abgeordneter betrachten, wenn er nicht darauf aufmerksam gemacht hätte. Wenn sich herausstelle, daß für 1904 der volle Normalsatz zu viel war, so müsse man notwendigerweise im nächsten Jahre das zu viel Bezahlte kürzen. Redner schlägt vor, 1904 nur fünf Zehntel des Normalsatzes zu erheben. Technische Schwierigkeiten seien nicht vorauszu sehen. Er würde empfehlen, heute einen bestimmten Beschluß nicht zu fassen, sondern den Entwurf einer Deputation zuzuwenden, die hoffentlich eine Lösung finden werde. (Allseitige Zustimmung!)

Finanzminister Dr. Rüger: Er erkenne die gute Absicht des Redners wohl an, stelle aber fest, daß man in der vorgeschlagenen Weise ein Novum schaffe. Etwas Derartiges hat sich bisher noch nicht zugetragen und ist auch nicht notwendig gewesen. Der Abg. Hähnel irre, wenn er glaube, der provisorische Gesetzentwurf gelte für das ganze Jahre 1904. Das sei nicht der Fall, sondern er gelte nur so lange, bis ein neues Finanzgesetz vereinbart ist. Ob der Bedarf unter dem Normalsatz liegen werde, darauf könne er jetzt nicht eingehen. Bei der Erörterung über den Etat werde man sich überzeugen können, daß für diesmal noch mit dem Normalsatz gerechnet werden müsse. Er sei weit entfernt, Vorschläge auf Ermäßigung entgegenzutreten. Bei den jetzt hochangepriesenen direkten Steuern wolle die Regierung gern ermäßigen, wo es angehe. Aber bei aller Sparfamkeit müsse der Etat in der bisherigen Weise zustande gebracht werden. Der geäußerte Vorschlag sei nur von formaler Bedeutung. Er bitte, über denselben nicht zu entscheiden, da damit ein Novum geschaffen werde. Einer Verweisung an eine Deputation stehe er nicht im Wege.

Vizepräsident Dr. Schill (natlib.): Dank dem Abg. Hähnel für seine Anregung, die ihn selbst schon beschäftigt habe. Wenn ein so gewiegter, umsichtig und ruhig prüfender Finanzmann den Gedanken durchblicken lasse, daß wir nicht mit der vollen Normalsatz zu rechnen hätten, so sei ihm dies Beweis genug, daß sich unsere Finanzen in aufsteigender Richtung bewegen. Er beantragt, den Entwurf der Finanzdeputation A. zur Beratung und Beschlußfassung zu überweisen. Mit dem Vorschlag, jetzt fünf Zehntel zu erheben und beim zweiten Termin event. zuviel Bezahltes zu kürzen, könne er sich nicht befehlen. Es sei ihm überhaupt nicht klar, ob es angängig sei, für eine Finanzperiode zwei verschiedene Steuersätze zu erheben. Die Deputation möge auch diese Frage genau erörtern. Die Aenderung liegt nicht in der Neuerung Hähnels, sondern in den neuen Bestimmungen des Gesetzes über die direkten Steuern, vor deren Anwendung wir das erstemal stehen. Der Antrag wird hinreichend unterstützt.

Abg. Dr. Vogel-Dresden dankt dem Abg. Hähnel gleichfalls für seine wertvolle Anregung.

Vizepräsident Opitz (kons.): So sehr er be-

strebt sei, daß die Steuer, wie wir sie zuletzt beschließen müßten, herabgesetzt werde, so sicher sei er auch überzeugt, daß dies für die nächsten vier bis fünf Jahre nicht möglich sein werde. Er sei nicht gegen eine Ueberweisung an die Finanzdeputation A. und wünsche, daß diese die Frage recht gründlich erwägen möge; er bezweifle aber, daß eine Herabsetzung des Steuersatzes möglich sei. Er warne davor, jetzt eine Ermäßigung eintreten zu lassen, wenn voraussichtlich später wieder mehr erhoben werden müsse. Das schaffe nur Beunruhigung und Verwirrung. Die Deputation möge daher größte Vorsicht walten lassen.

Abg. Graf v. Annaberg (wildliberal) bezweifelt ebenfalls eine Herabsetzung. Man solle bis nach Fertigstellung des Finanzgesetzes warten und die Regulierung beim zweiten Termin vornehmen.

Abg. Hähnel-Kuppriß (kons.): Es handle sich um die rechtliche Seite, ob in Zukunft die bisherige Gepflogenheit beizubehalten sei oder nicht. Bewilligen wir jetzt fünf Zehntel, so kann die Regierung damit anfangen, was sie will. Inzwischen klärt sich die Sache.

Vizepräsident Dr. Schill-Leipzig (natlib.): In Leipzig bewilligt man immer zuerst einen Steuerfuß, der ausreicht, die vorläufigen Bedürfnisse zu decken, bis das Budget vollständig fertig ist und man die Ausgaben kennt. Die Befürchtungen des Abg. Opitz teile er nicht.

Korreferent Günther-Blauen (freis.): Der Abg. Opitz habe die Lage richtig gekennzeichnet. Man möge nicht falsche Hoffnungen wecken, wenn es auch sehr erfreulich wäre, schon jetzt eine Steuerermäßigung eintreten zu sehen.

Referent Schulze-Dresden (kons.): Er habe analog der früheren Behandlung die Berichterstattung mehr als Formsache aufgefaßt, noch dazu, da das Referent ihm, einem Reuling, übertragen wurde, den man kurz vorher aus allen Deputationen ausgesprochen habe. Er hätte auch eingangs seines Referats nähere Erörterungen angestellt, wenn er nicht befürchtet hätte, zur Sache gerufen zu werden. Ueberdies sei er als Reuling nicht so eingebildet darauf, daß ihm das Hauptreferat übertragen war. Da nun der Antrag von anderer Seite komme, ändere dies für ihn die Sachlage absolut. Er begrüße die Ueberweisung an die Finanzdeputation A. freudig, in der er allerdings leider keine Gelegenheit habe, mitzuwirken. Ganz besonders die neueste Steuer, die Ergänzungssteuer, der auch vom Sächsischen Landtag nur sehr ungern zugestimmt worden ist, zeige große Schwierigkeiten und Unklarheit. Ihre Erhebung müsse nun vonstatten gehen. Nach dem Oktoberbericht der Staatseisenbahnverwaltung sind gegen das Vorjahr 5 Millionen Mark mehr Uberschuß vorhanden. Das deutet auf eine allgemeine wirtschaftliche Besserung hin. Die Deputation möge sich des Entwurfs daher recht eingehend annehmen. Redner zieht seinen ersten Antrag gern zurück.

Präsident Dr. Wehnert (kons.): Es sei bisher stets Gepflogenheit gewesen, Mitglieder, die keiner Deputation angehören, zu Referenten und Korreferenten zu bestellen. Der Antrag Dr. Schill wird hierauf einstimmig angenommen und die Sitzung nach 1 1/2 stündiger Dauer geschlossen.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 24. November, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Entwurf eines Gesetzes, die Abänderung einiger Bestimmungen im 10. Abschnitt des Allgemeinen Baugesetzes vom 1. Juli 1900 betreffend.

## Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Ortman. 10

Es war dem Manne nicht mehr viel Zeit gelassen, nach dieser handlichen Waffe zu suchen; denn näher und näher war der tobende Haufe herangekommen, die roten Fiederlichter der brennenden Holzheute, deren man sich als Fackeln bediente, huschten über die Fenster hin, und Merker hatte das letzte Wort noch nicht ausgesprochen, als bereits ein dumpfer Schlag gegen das Thor ertönte.

„Versucht!“, knurrte Feuzle, indem er nach einer meterlangen Eisenstange griff, welche er in einer Ecke stehen sah, „ich wollte, ich wäre draußen und könnte den Lämmeln ein bißchen auf die Finger klopfen!“

Merker war hinter dem Mauerpfeiler getreten, welcher das erste Fenster von dem Eingangsthor trennte. Er mußte die Lage wahrlich für sehr wenig bedrohlich halten, denn um seine Mundwinkel zuckte das alte höhnische Lächeln.

„Aufgemacht, Feuzle!“ schallte es von draußen vielstimmig herein, und dann tönte über das wirre Geulen und Töhlen hinweg deutlich vernehmbar der Ruf eines einzelnen.

„Aufgemacht, aber wir schlagen zuerst die Thür und dann dem Teufel den Schädel ein!“

Lautes, ohrenbetäubendes Hurra war die Antwort des Hauens.

Die kleinen Augen des riesenhaften Wächters funkelten unter den vorstigen Brauen wie die eines wilden Tieres, und er schwang seine furchtbare Waffe in der Luft gegen die Feinde, die er nicht sehen konnte, obwohl sie nur durch einen Fußbreit Boden von ihm getrennt waren. Der Fabrikherr aber lehnte noch immer unbeweglich und mit über der Brust gekreuzten Armen gegen den Mauerpfeiler.

Während Wahnwitzigen rüttelten die Angreifer an der geschlossenen Thür; aber alle ihre Schläge und Stöße vermochten die schweren Flügel derselben nicht um eines Ha-

res Dreieck aus den Fugen zu rücken. Da plötzlich verriet erregtes Brausen des Hurra, daß einer von ihnen auf eine andere, bessere Idee gekommen sei. Die beiden Männer im Maschinenhause vernahmten ein scharrendes Geräusch an der Mauer, und im nächsten Augenblick kletterten fast gleichzeitig sämtliche Scheiben des Fensters, neben dem Merker stand, unter einem prasselnden Steinregen in Scherben.

„Schwefelbombe, verdammte!“ knurrte Feuzle. „Soll ich nicht doch lieber einen Knall machen, Herr Merker?“

„Kein!“ lautete die ruhige und bestimmte Entgegnung. „Sie haben eine Leiter angelegt und wollen durch das Fenster einsteigen. Warten wir immerhin, bis sie das Holzwerk derselben zerbrochen haben. Wenn ich Ihnen dann zurufe, daß es Zeit sei, werfen Sie den ersten, der einzusteigen versucht, kopfüber hinunter.“

Und daß er die ungeschickte Taktik der Angreifer richtig beurteilt hatte, zeigte sich noch in derselben Minute. Unter kräftigen Schlägen, die wohl mit einem Hammer oder mit einem Beil geführt werden mochten, brachen tragend die nicht sehr starken Sprossen des Fensterkreuzes zusammen. In einem wüsten Durcheinander unverständlicher Laute drang jetzt das Schreien, Kreischen und Höhnen des augenscheinlich ziemlich zahlreichen Haufens durch die so leicht erzielte Bresche herein.

Der mächtige Körper Feuzles bebte vor mühsam verhaltenem Mut und seine Augen waren blutunterlaufen. Aber sein Blick hing unverwandt, wie derjenige eines blutgierigen, doch gut dressierten Hundes, an dem Antlitz seines Gebieters.

Merker hatte seinen Kopf dem zertrümmerten Fenster so nahe gebracht, als es ohne die Gefahr, von einem Weibchen oder von dem splittenden Holze getroffen zu werden, nur immer geistlich konnte. Alle Muskeln und Sehnen seines bageren Körpers schienen sich zu spannen, und dann plötzlich kam es in zischenden Lauten von seinen Lippen: „Jetzt, Feuzle! Vorwärts! Hinunter mit dem Hals!“

Gleich einer losgelassenen Bombe war der Kiege gegen das Fenster hin vorgeschleudert. Ein Schlag, ein Stoß, ein gellender Schrei, und auf den nervenzerreißenden Lärm, welcher noch wenige Sekunden zuvor die Luft erfüllt hatte, folgte je eine tiefe, unheimliche Stille.

Zu seiner ganzen Länge aufgerichtet, stand Karl Merker in der Oeffnung des zertrümmerten Fensters.

Die Laterne, welche neben ihm an dem Mauerpfeiler hing, beleuchtete sein Gesicht zur Genüge, um die kalten, unbewegten Züge auch für die Fernerstehenden erkennbar werden zu lassen. Und der gewaltige Eindruck einer fast betäubenden Ueberraschung, den er sich unzweifelhaft von seinem plötzlichen Erscheinen versprochen hatte, war augenscheinlich vollkommen erreicht worden. Selbst diejenigen, welche sich noch soeben am wildesten und wütendsten gebildet hatten, starrten zu ihm empor wie zu einem geistlichen Wesen, und niemand unterbrach ihn, als er mit seiner klaren, metallischen Stimme ohne jedes Anzeichen von Erregung weit hin vernehmlich sprach: „Jeder, der seine Hand gegen mein Eigentum aufhebt, macht sich damit reich für das Zuchthaus, und wer von Euch noch einen Funken Verunft im Kopfe hat, der wird sich befehlen, nach Hause zu kommen, ehe ich mir die Nähe genommen habe, ihn etwas näher anzusehen. Nur ein Verrückter kann Euch gelagt haben, daß dies der geeignete Weg sei, Eure Lage zu verbessern.“

Die Wirkung dieser kurzen, furchtlosen Ansprache war unverkennbar eine sehr bedeutende. Ein Durcheinander der Unentschlossenheit ging durch die Menge, und einige von den Räubersführern, die vorher am lautesten geschrien hatten, suchten sich verstoßen aus dem Lichtbereich der Fackel zu bringen, wie wenn sie fürchteten, von den scharfen Augen des Fabrikherrn erwischt zu werden.

Da tönte die starke Stimme des jungen Webers Reinicke, dieselbe Stimme, welche vorher die Drohung gegen den Wächter ausgestoßen, von neuem in das Maschinenhaus hinein.

# Zagegeschichte.

## Deutschland.

Die Verteidigung der Rechte der Marine im Bereiche der Marineverwaltung der Oester, welcher der Kaiser persönlich beizuhelfen beabsichtigt ist, findet nunmehr Mittwoch, 25. d. M. in Wien statt. Als Vertreter des Kaisers bei der Verteidigung wird, dem Vernehmen nach, Prinz Heinrich von Preußen anwesend sein.

Der Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Russland ist nach dem „E. Zbl.“ ein günstiger. Es sind allerdings noch manche Schwierigkeiten zu überwinden, doch liegt zu pessimistischer Auffassung kein Anlass vor.

Die Einberufung des Reichstages verzögert sich, weil die Beratungen über den Etat im Bundesrat noch nicht abgeschlossen sind. Aus mancherlei Anzeichen ist zu entnehmen, daß man mit dem Reichstag immer noch nicht im Reinen ist. Man will dem Reichstage beim Zusammentritt sofort den Etat vorlegen, es wird deshalb mit der Festsetzung des Termins des Zusammentritts gewartet, bis sich übersehen läßt, wann der Etat vorlegen kann.

In einer zahlreich besuchten Versammlung Düsseldorf-Handwerker wurde am Freitag eine Resolution, welche die obligatorische Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung für das selbständige Handwerk forderte, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Einem Mitarbeiter der konservativen „Ostpreussischen Ztg.“ gegenüber äußerte sich der Handelsminister Müller dahin, daß im nächsten preussischen Etat von der Regierung besondere Mittel zu Studienzwecken zur Weltausstellung in St. Louis eingeplant werden. Sowohl vom Handelsministerium wie vom Landwirtschafts- und Kultusministerium sollen Abordnungen von Beamten zur Aufstellung geschickt werden, um alles, was auf ihre Ressort Bezug hat, etwagend zu studieren und darüber an die Ministerien zu berichten.

Die bayerische Kammer beriet gestern eine große Zahl von Petitionen, die sich gegen die etwaige Gründung eines Beamtenwarenhauses richteten. Der Petitionsausschuß beantragt, diese Petitionen der Staatsregierung zur Würdigung zu überweisen. Minister v. Jellisch erklärte, bei der etwaigen Gründung eines Beamtenwarenhauses werde die Staatsregierung prüfen, wie weit die Vorschriften, wonach den Staatsangestellten der Betrieb eines Gewerbes gestattet werden könne, Anwendung finden. Borecht sei aber über die Organisation eines solchen Warenhauses nichts bekannt. Die Regierung sei daher nicht in der Lage, jetzt schon eine Entscheidung zu treffen. Die Staatsregierung würde die Gründung eines Beamtenwarenhouses als eine unerwünschte wirtschaftliche Erscheinung betrachten müssen und dem Unternehmen keinerlei Unterstützung zu teil werden lassen. Im Laufe der Debatte über diese Petitionen sprachen sich mehrere aller Parteien gegen eine solche Gründung aus, weil dadurch der Gewerbestand geschädigt würde. Schließlich wurden alle Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Affäre des Prinzen Arenberg bezüglich der Durchsetzung im Gerichtsgang des Hannover hat jetzt zu Verfügungen der schuldigen Beamten geführt. Die betreffenden Beamten sind, nach der „Post“, an andere Gefängnisse versetzt worden, wo sie in gleicher Eigenschaft Verwendung finden. Auch die an der bekannten Polizeiwahlbehörde beteiligten Gefängnisbeamten sind nunmehr in gleicher Dienststellung an andere Gerichtsgangstellen der Provinz versetzt worden. Ob das die ganze Strafe war?

Das deutsche Kohlendepot in Port Said ist seit längerer Zeit bereits mehr und mehr zur Versorgung mit deutschen Kohlen übergegangen, und, wie der „Berl. Ober-Com.“ hört, sind gegenwärtig Verhandlungen im Gange, die eine weitere Ausdehnung dieser bereits bestehenden Verbindung zwischen dem Kohlendepot und dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat bezwecken. Die Meldungen über eine Versorgung der „ausländischen Kohlenstationen der großen transatlantischen Gesellschaften“

beruhen auf einer Verwechslung mit diesen Verbindungen über das Depot in Port Said.

## Italien.

In Rom hat bekanntlich der Verleumdungsprozeß des früheren Marineministers Konrad v. Helldorf gegen den Abg. Carlo Ferri begonnen und erregt darum besonders Aufmerksamkeit, weil man durch den Selbstmord Konrad auf das Thema der politischen Korruption wieder besonders aufmerksam gemacht worden ist. Ferri weist Helldorf vor, sein Amt als Marineminister dazu verwendet zu haben, sich unerlaubten Gewinn zu verschaffen. Helldorf soll Helldorf den Stahlwerken von Terni alle Schiffslieferungen zugewendet haben, obwohl diese der Regierung horrende Preise machten und dafür habe er natürlich eine reiche Provision erhalten. Darüber hinaus aber soll er durch fingierte Lieferungsanträge die Aktien der Terniwerke so in die Höhe getrieben haben, daß sie, als er Minister war, bei 600 Lire Nominalwert an der Börse 1900 Lire notierten. Die anderen Verschuldigungen Ferri betreffen Nebenzeugen, die sich in der gleichen Richtung bewegten. Helldorf stellt alles in Abrede und hat bisher mit seinen offenen Erklärungen guten Eindruck gemacht. Man glaubt nicht, daß es Ferri gelingen wird, seine Behauptungen zu beweisen.

## Bulgarien.

Einen jeden Ueberfall vorzuziehen zwei mazedonische Desperados gegen den bekannten bulgarischen Millionär Geshow, den gewesenen Finanzminister. Die Mazedonier drangen in Geshows Arbeitszimmer ein, unter dem Vorwande, Lehrer aus seinem Wohnort zu sein, hielten ihm 2 Revolver unter die Nase und drohten mit Hilfe einer mitgebrachten, angeblich mit Dynamit gefüllten Röhre, das ganze Haus niederzujagen, wenn Geshow nicht 2 Schuldbriefe zu 40 000 und 10 000 Franc unterschreibe. Das Geld sei für die heilige Sache bestimmt. Geshow verlangte Quittungen der mazedonischen Komitess, die die Briefe natürlich nicht vorlegen konnten. Geshow sah sich aber schließlich gezwungen, die Schuldbriefe anzuschreiben. Als Tags darauf ein Vertrauensmann der Expreßer in das Bankgeschäft Geshows kam, um das Geld zu erheben, wurde er verhaftet. Die Expreßer klagten.

## Frankreich.

Aus Vitre bei Rennes, 23. Nov., wird gemeldet: Da der Direktor der Pension der geistlichen Brüder in Plormel sich weigerte, den mit der Auflösung der Kongregation betrauten gerichtlichen Beamten die Akten zu öffnen, wurden Truppen und Gendarmen aufgeschickt, die die verbarrikadierten Türen sprengen mußten. Die verammelte Menge wurde vertrieben und mehrere Personen, darunter der Direktor der Pension verhaftet.

## Amerika.

Die Entziehung der Revolution in Panama stellt eine Washingtoner Zeitung der „World“ folgendermaßen dar: Die Leitung der revolutionären Bewegung übernahmen von Wigham New Yorker und Pariser Finanzleute, nachdem sie erkannt hatten, daß der kolumbische Senat den Panama Kanalvertrag verwerfen werde. Sie wurden in Kenntnis gesetzt, daß sie bei Ansetzung des Kaufpreises auf die moralische Unterstützung des Präsidenten Roosevelt rechnen könnten. Die Führer der Revolution kamen dann im August in New York zusammen, und einer von ihnen hatte eine Beratung mit dem Staatssekretär des auswärtigen, der dabei andeutete, die Vereinigten Staaten würden den Aufstand unterstützen, falls dessen Ausbruch bis nach den amerikanischen Staatswahlen (3. November) verschoben würde. Der kolumbische Gesandte in Washington erfuhr von diesen Vorgängen und warnte die kolumbische Regierung mit dem Anraten, die Beziehungen zu Colon und Panama zu verstärken, man scherzte seinen Warnungen jedoch keine Beachtung.

Die vereinigten Deutschen Gesellschaften in New York feierten gestern der „Deutschen Tag“ durch eine imposante Veranstaltung. Der Festredner Dr. Anderson betonte in seiner Rede, man habe für das alte Vaterland eine Mission zu erfüllen, Millionen

deutscher Einwanderer und ihre Nachkommen hätten die feste Überzeugung des Fortschritts zwischen Amerika und Deutschland, was Kaiser Wilhelm und Präsident Roosevelt längst anerkannt hätten.

Nach einem Telegramm aus Manila brachte der General Leonard Wood einer Truppe von über 2000 Mann auf Jolo eine vernichtende Niederlage bei. 300 Moros sind gefallen. Wood verfolgt die Aufständischen in die Berge. Die Amerikaner hatten 6 Verwundete. Darnach scheint es doch noch immer auf den Philippinen zu gären.

## Eingeborenen-Erziehung in Deutsch-Ostafrika.

Ein Stück praktischer Eingeborenen-Erziehung und gleichzeitig nationaler Kolonialpolitik ist durch die Regierungsschule in Tanga verwirklicht worden. Wohl gab es vor Gründung dieser Schule schon Missionsschulen in Deutsch-Ostafrika, die Regierungsschule in Tanga aber war die erste Anstalt in unserer ostafrikanischen Kolonie, die ins Leben gerufen wurde, um neben der geistigen und sittlichen Erziehung der farbigen Bevölkerung und nationale Ziele zu verfolgen. Der deutschen Kolonial-Gesellschaft gebührt das Verdienst, die Gründung dieser Schule im Jahre 1892 finanziell ermöglicht zu haben, die Regierung aber hat es verstanden, trotz großer Schwierigkeiten durch zweckentsprechende Maßnahmen und umsichtige Leitung das begonnene Werk zu hoher Blüte und großer Bedeutung zu bringen.

Ueber Jahr und Tag wollte es durchaus nicht gelingen, die nötige Zahl von Schülern für die Regierungsschule zu gewinnen, da die Küstenleute sich gänzlich ablehnend verhielten. Da beschloß der Bezirksamt und Schulleitung, auf dem Wege über das Hinterland ihr Ziel zu erreichen, und dieser Weg erwies sich als erfolgreich. Die einflussreichsten Jumben und Dorfschulzen aus dem Innern des Bezirks wurden veranlaßt, ihre Söhne zum Unterrichte nach Tanga zu senden, wo sie auf Staatskosten ausgebildet werden sollten, um später den Jumben in ihrem amtlichen Verkehr mit dem Bezirkskommando nützlich sein zu können. Es wurde demgemäß neben der Schule ein Internat eingerichtet.

Der nächste wichtige Abschnitt in der Entwicklung der Anstalt wurde durch eine Verfügung des Bezirksamtes eingeleitet, die nicht nur für das Schulwesen, sondern auch für die ganze Verwaltung des Bezirks von größter national-politischer Bedeutung war. Diese Verfügung bestand darin, daß vom 1. April 1899 ab vom Bezirksamte keinerlei Schriftstücke in arabischen Buchstaben mehr angenommen oder ausgefertigt werden würden. Der dienstliche Verkehr sollte ausschließlich in Deutsch oder in Suaheli mit lateinischen Buchstaben stattfinden. Um nun aber auch der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, der Verordnung praktisch Folge leisten zu können, wurde von Tanga aus im Innern des Landes eine ganze Reihe von Kommunalsschulen ins Leben gerufen, zu deren Vorstehern und Lehrern die in der Regierungsschule zu Tanga ausgebildeten Jumbensöhne berufen wurden.

In Tanga selbst war der Zweck, auf dem Wege über das Hinterland auf die Küsten-Bevölkerung einzuwirken, erreicht. Junge Inlands-Bewohner erhielten nicht nur Lehrstellen, sondern auch andere gut besoldete Posten, und die Küstenleute mußten zurücksehen. Damit war ihr Streben erwidert, jetzt wollten auch sie mitun. So konnte am 1. August 1899 die allgemeine Schulpflicht für Tanga durch das Bezirksamt eingeführt werden.

Die Schule zu Tanga besteht heute aus zehn Klassen, in denen 372 Schüler von zwei deutschen Lehrern, denen acht farbige Lehrer und neun Lehrgesellen zur Seite stehen, unterrichtet werden. Die Zahl der Kommunalsschulen im Bezirke ist auf 24 mit durchschnittlich je 40 Schülern gestiegen. Der Unterricht ist durchaus praktisch zugeschnitten. Endlich wurde der Schule eine Reihe

## Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Ortman. 11

Wenn wir unsere Lage nicht verbessern können, so kann sie doch auch nicht mehr schlimmer werden, als sie ist. Als wir in Güte redeten, hat man uns nicht angehört; jetzt wollen wir es auf eine andere Art versuchen. Vorwärts, Kinder! Wollen doch sehen, ob der gnädige Herr noch immer die Courage hat, uns mit der Keitpeitsche zu traktieren, wenn wir ihm da drinnen einen Besuch abstatten!

Die augenblickliche Einschüchterung, welche Werker's unerwartetes Erscheinen und seine energische Ansprache zuwege gebracht, war mit einem Schlage wieder beseitigt. Die jungen, halbreifen Burschen, welche schon vorhin die ärgsten Schreier gewesen waren, brachen aufs neue in wildes Brüllen aus, und als Werker abermals zu sprechen versuchte, verhielt er die Hände über dem Kopf und schrie nicht einmal den zunächststehenden verständlich wurden. Drohende und aufreizende Rufe, jetzt gegen den Fabrikherrn selbst gerichtet, wurden vernommen; man drängte und stieß, und gleich einer gewaltigen Flutwelle wogte die dunkle Menschenmasse wieder gegen das Maschinenhaus. Das Zaubermittel, auf welches Werker gebaut, hatte seine Wirkung verjagt, und die Lage der beiden Männer, die sich da freiwillig zu Gefangenen gemacht hatten, war gerade um des ersten, scheinbaren Erfolges willen jetzt bedrohlicher, als zuvor. Die Fenster lagen ja kaum in Ruhenhöhe über dem Boden, und trotz der Miesentrast Fenzle's war nicht daran zu denken, das Eindringen der Angreifer auf die Dauer zu verhindern, sobald es denselben nur wirklich Ernst war mit ihrem Vorhaben.

Mit dumpfem Poltern fiel aufs neue ein großer, scharf-lauter Stein auf den Fußboden nieder. Er hatte die Schulter des Fabrikherrn gestreift, und nur eine zufällige Bewegung desselben hatte verhindert, daß er sein Gesicht getroffen.

Karl Werker lächelte nicht mehr; eine finstere Kampf-

bereitschaft prägte sich in seinen Zügen aus. „Wir wollen es ihnen nicht leicht machen, Fenzle“, sagte er, „wo sie mit ihrem Eiertüppel hinschlagen, da muß ein Schädel zum Teufel gehen, und sechs von ihnen nehme ich auf meine eigene Rechnung.“

Er hatte den Revolver aus der Tasche gezogen, und der riesenhafte Wächter nickte stumm, als er das Licht der Handlaterne auf dem stählernen Lauf der Waffe blinken sah.

Wieder flog ein Stein herein und noch einer. Dann gab es plötzlich eine Bewegung unter dem Fenster, ein Durcheinander von Stimmen, die zu streiten schienen, und etwas wie ein Handgemenge.

„Hört mich an, Kameraden, um Gottes willen, hört mich doch nur für einen einzigen Augenblick!“

Mit aller Anstrengung der Zunge hatte es jemand in den wilden Tumult hineingerufen, und nun schrien auch andere hier und da: „Still doch! Haltet das Maul, der alte Martens will reden!“

Und es wurde wirklich noch einmal leidlich ruhig, so ruhig wenigstens, daß man die nicht sehr starke Stimme des alten Webers vernehmen konnte, der ein paar Sprössen der Leiter erstiegen hatte, um seine Genossen anzureden.

„Kameraden, ich beschwöre Euch, seid doch vernünftig und folgt nicht noch weiter den Tollkühnen, die Euch aufgeschreckt haben. Herr Werker hat leider ganz recht gehabt, wenn er sagte, daß wir uns auf diese Weise ins Nichts bringen, und unter Verurteilung auf meine grauen Haare bitte ich Euch von ganzem Herzen, thut, wie er gesagt hat, und geht nach Hause, ehe man den einen oder den anderen von Euch erkannt hat. Für mich selber habe ich keine Furcht, denn ich bin ein alter Mann und wer weiß, wie nahe mir schon der Tod... ach!... ach, lieber Gott, wer... wer hat mir denn das gethan!“

Mit einem lauten Beheruf hatte er, von einem ungeschicklich geschleuberten, schweren Steine an die Schläfe getroffen, mitten im Satz seine gut gemeinte Rede unterbro-

chen. Nur in abgerissenen, jammervollen Lauten waren die letzten Worte noch über seine Lippen gekommen. Die anderen waren noch immer klamm geblieben, wie wenn irgend ein schrecklicher Anblick sie mit lähmendem Entsetzen erfüllt hätte. Dann aber erhob sich ein wilder Tumult.

„Wärder! Totschläger! Verräter!“ schallte es aus dem Durcheinander der Stimmen; dazwischen gellende Schreie aus weiblichem Munde und verzweifeltes Rufe nach Hilfe. Alles drängte sich nach einer Stelle hin zu dichtem Häufel zusammen, und der beabsichtigte Sturm auf das Kesselhäus schien völlig vergeblich.

Verblüfft und fragend starrte Fenzle auf seinen Gehilfen; Werker aber lachte laut auf und sagte, indem er den Revolver wieder in die Tasche steckte: „Sie müßten, wie es scheint, Blut sehen um jeden Preis, und wir können zufrieden sein, Fenzle, daß sie lieber einen von den übrigen dazu ansuchten, als einen von uns.“

„Stell Euren Knäppel nur ruhig wieder in die Ecke, mein Freund. Für heute wird ihnen wohl die Lust zu weiteren Heldenthaten vergangen sein.“ 106.19

Und wenn auch der Wächter noch zweifelnd zauderte, dieser halb scherzhaften Weisung zu folgen, so zeigte es sich doch schon nach Verlauf von wenig Minuten, daß Werker's scharfe Menschenkenntnis auch diesmal durchaus das Rechte getroffen hatte. Die Leiter, deren man sich zum Einstiegen in das Fenster hatte bedienen wollen, wurde fortgenommen, weil sie wahrscheinlich jetzt eine Tragbahre für den Verwundeten abgeben sollte, und ohne daß die beiden Männer im Innern des Hauses auch nur noch ein einziges gegen sie gerichtete Drohwort vernommen hätten, sahen sie, wie sich allgemach der ganze Haufen langsam wieder gegen das Dorf hin in Bewegung setzte. Die roten Lichter der Fackeln verschwanden in der Ferne, und noch war kaum eine Viertelstunde vergangen, seitdem die Beruhigungsrede des alten Martens ein so vorzeitiges und trauriges Ende gefunden, als es auf dem ganzen Fabrikterritain still und friedlich war, wie auf einem Kirchhofe.

von Eintr...  
so eine C...  
schule, ein...  
gleichen m...  
Die B...  
Instituten...  
Kolonial-...  
trachtet w...  
liche Fort...

Sten...  
Schönebed...  
geriffen.  
Rühle tö...  
werk in...  
ein Schor...  
glückt, ein...  
Kirche ist...  
— Gold...  
storbene...  
Diensten...  
der Insel...  
Stadtver...  
die Annah...  
(Titel):...  
Meran fa...  
eigenes, z...  
Kronen)...  
Begonnen...  
Bestimmu...  
hat sich...  
der Erde...  
22 jährige...  
dann sich...  
Trotha er...  
Gottesdien...  
Hagen i...  
fuhr der...  
64 des G...  
dahinter...  
beschäft...  
liche Bren...  
Gehrener...  
Neh und...  
die die...  
seher sie...  
die Schül...  
gefährlich...  
der 17 jäh...  
eigenen...  
schwerer...  
— Brau...  
Boelcke...  
abgedeckt...  
senden Ar...  
rotbürtig...  
wunden...  
burg: W...  
einer ger...  
fluenga...  
handlung...

Ein f...  
in der M...  
Städchen...  
fogenannt...  
um etwa...  
aus, welch...  
geschloß...  
wohnender...  
Alter von...  
nicht mehr...  
durch das...  
aber die...  
folgen kon...  
und alle...  
Ein...  
Elsasserstr...

Kird...  
Wittw...  
abends 1/...  
Hartmann...  
Friedrich...  
In Be...  
mü...  
folort zu...  
mit Pre...  
Da...  
2 an...  
Schiff...  
in die Gr...  
Ein...  
mäßig...  
jungen M...  
mit Pre...  
die Er...  
Geme...  
wichtig...  
S...  
S...  
S...

von Einrichtungen angegliedert, die ebenfalls in hohem Maße der Erziehung und Hebung der Eingeborenen dienen, so eine Sparkasse, eine Musikkapelle, eine Handwerker-Schule, eine Schmiedewerkstatt, eine Druckeret und dergleichen mehr.

Die Regierungsschule in Tanga samt ihren Zweiginstituten gehört zu den trefflichsten Leistungen unserer Kolonial-Verwaltung und kann als geradezu vorbildlich betrachtet werden. Möge ihr auch in Zukunft eine gedeihliche Fortentwicklung beschieden sein.

**Aus aller Welt.**

**Stendal:** In den Dörfern Neuendorf, Karris und Schnebeck wurden vom Sturm die Windmühlen niedergedrückt. In Schnebeck wurde dabei der Besitzer der Mühle tödlich verletzt. — **Hannover:** Auf dem Balzwerk in Peine wurde am Sonnabend durch den Sturm ein Schornstein umgeworfen; fünf Personen sind verunglückt, eine Person tödlich. Der Turm der katholischen Kirche ist zur Hälfte eingestürzt, das Dach arg beschädigt. — **Goldberg i. Schl.:** Der in diesem Jahr hier verstorbene Rentier Gerstein, der früher in holländischen Diensten gestanden, hat die Stadt zur Erbin seiner auf der Insel Sumatra gelegenen Besitzungen eingesetzt. Die Stadtverordneten werden in der nächsten Sitzung über die Annahme dieser Schenkung beschließen. — **Meran (Tirol):** Die Vertretung der evangelischen Gemeinde in Meran faßte in ihrer letzten Sitzung den Beschluß, ein eigenes, zwei Stockwerke hohes Schulhaus (Kosten 90 000 Kronen) zu erbauen. Der Bau soll noch in diesem Jahre begonnen und mit Anfang des Schuljahres 1904/05 seiner Bestimmung übergeben werden. — **Berlin:** Gestern früh hat sich in Pantow eine Liebestragödie abgespielt. An der Ecke der Spandauer- und Schmidtstraße erschof der 22jährige Arbeiter Barfsch seine 18jährige Geliebte und dann sich selbst. — **Halle a. d. S.:** Hauptpastor Jung in Trotha ertränkte sich am Sonntag unmittelbar vor dem Gottesdienste in plötzlich auftretendem Zerstern. — **Sagen i. Westfalen:** Gestern nacht kurz nach 9 Uhr überfuhr der Uebergabezug (Kangierzug) Nr. 8221 in Geleis 64 des Güterbahnhofes Hagen einen Pressbock, wodurch ein dahinter stehender Wagen mit einem Bremserhäuschen beschädigt wurde. Der in dem Bremserhäuschen befindliche Bremser wurde hierbei erdrückt. — **Gotha:** Im Gehrteher Forste wurden drei Wilddiebe abgefaßt, die ein Reh und mehrere Hasen gefangen hatten. Als die Wilddiebe die Flucht ergriffen und sahen, daß der Forstaufseher sie verfolgte, schossen sie auf den Beamten, der die Schüsse erwiderte. Einer der Wilddiebe wurde lebensgefährlich verwundet. — **Eisleben:** Hier verwundete der 17jährige Realschüler Schneider im Jähzorn seinen eigenen Vater durch Revolvererschüsse in den Unterleib schwer und stichtete dann; er wurde inbessens verhaftet. — **Braunschweig:** Auf der Grube Fürst Bismarck bei Boelpte hat der Sturm das Dach einer Arbeiterkaserne abgedeckt. Die Kaserne geriet in Brand. Die 70 dort schlafenden Arbeiter konnten sich nur mit größter Mühe und notdürftig bekleidet retten. Viele erlitten schwere Brandwunden. Ein Arbeiter ist bereits gestorben. — **Videna-burg:** Wie verlaunt, begibt sich der Großherzog wegen einer geringen Herzaffektion, die sich infolge der Influenza eingestellt hat, auf 14 Tage nach Dresden in Behandlung des Doktor Meyher.

**Vermischtes.**

Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich in der Nacht zum 22. ds. in dem Hofum benachbarten Städtchen Garding, Kreis Eiderstedt. In einem in der sogenannten Engen Straße gelegenen Wohngebäude brach um etwa 2 Uhr auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, welches erst bemerkt wurde, als die nach dem Obergeschloß führende Treppe bereits brannte, so daß dem dort wohnenden Sattler Konn nebst Frau und zwei Kindern im Alter von 1—3 Jahren die Rettung über die Treppe nicht mehr möglich war. Dem Mann gelang der Sprung durch das Fenster ohne erhebliche Verletzung. Bevor aber die Frau die Kinder hinablassen und dann selber folgen konnte, brach sie im erstickenen Rauch zusammen und alle drei fanden den Tod in den Flammen. Ein liebenswürdiges Mädchen. In der Elsfasserstraße in Berlin sprach ein Mädchen einen Arbeiter an, der nächtlicherweise seinem Heim zustrebte, und begleitete ihn bis in die Haustürschwelle. Nach einem gärtlichen Abschied vermißte der Arbeiter sein Portemonnaie mit 48 Mark und beschuldigte seine Begleiterin, es ihm gestohlen zu haben. Als diese leugnete, ließ er sie festnehmen und nach der Wache bringen. Hier entpuppte sie sich als der frühere Artist Jakob Laszkowski, der nun aus einem doppelten Grunde nach dem Polizeipräsidium und von dort nach Moabit in Untersuchungshaft gebracht wurde. Das Portemonnaie mit dem Gelde fand man noch bei dem Damendiebe.

Die kleinste Republik der Welt. Die Fürstentümer Monaco, Liechtenstein und die Republik Andorra und San Marino sind als winzig kleine Staatswesen sprichwörtlich geworden, und wenn man auch von ihrem unerbittlichen Rechte, so souveräne Mächte betrachtet zu werden, noch so tief durchdrungen sein mag, muß man doch lächeln, so oft man ihren Namen hört. Und doch gibt es einen noch weit winzigeren Staat, den nur die Geographen kennen, obwohl er nicht im dunkelsten Afrika oder Australien liegt, sondern im zivilisierten Europa. Dieser Staat ist die Republik Tavolara, die auf der an der Nordostküste Sardinien's gelegenen Felseninsel Tavolara oder Isola Terranova blüht und gedeiht. Die Republik zählt jetzt 170 Einwohner, aber sie hat eine Geschichte. Im Jahre 1882 war Tavolara noch eine absolute Monarchie. Paolo I. regierte als eine Art Jar. Er gehörte zur Dynastie der Bartholoi, die im Jahre 1833 von Karl Albert von Italien feierlich als „Thronberechtigter“ anerkannt worden war. Als Paolo I. aber im Jahre 1882 gestorben war, brach eine Revolution aus. Die Bevölkerung von Tavolara trat in wilder Entschlossenheit das göttliche Recht und das salische Gesetz mit Füßen, weigerte sich, den Sohn Paolos I. als König anzuerkennen, und proklamierte die Republik. Tavolara hielt es für unnützig, den Mächten diesen plötzlich eingetretenen Wechsel des Regierungssystems zu notifizieren, und suchte nur die Zustimmung Italiens zu erlangen. Sie erhielt sie, und der Freundschaftsbund zwischen den beiden Staaten wurde erneuert. Der Präsident der Republik Tavolara wird für zehn Jahre gewählt. Die Frauen haben Wahl- und Stimmrecht. Ein stehendes Heer gibt es nicht.

Eine gewaltige Eroberung hat Kapitän Ewerdrup auf friedlichem Wege ausgeführt, indem er, wie er in seinem soeben in zwei prächtigen Bänden erschienenen Werke „Neues Land“ (Leipzig, F. A. Brockhaus, geb. 20 Mark) in interessanter Weise schildert, im Namen König Oskars von Schweden und Norwegen ein Gebiet von nahezu 300 000 Quadratkilometer in Besitz nahm, ein Gebiet, welches fast so groß ist als das ganze Königreich Preußen! Wenn ihm und seiner handvoll kühner Gefährten auch nicht feindliche Menschen entgegengetreten sind, so hatte die Expedition in den vier Jahren ihrer Tätigkeit mit viel grimmigeren Gegnern, mit den finsternen Mächten des Nordens zu tun, die ihnen mit Vernichtung drohten. Der Fleck, nach welchem Kapitän Ewerdrup auf Nauens berühmten Schiff, der Fram, ausgezogen war, ist in jenem Teil des Polargebietes gelegen, der die meisten Menschenopfer gefordert hat. Dort spielte sich einst die Tragödie des Unterganges der Expedition Franklins ab, dort fand das amerikanische Expeditionsschiff „Polaris“ ein grauenvolles Ende. Nun aber war diese Gegend, die von der Natur so hartnäckig gegen jedes Eindringen des Menschen verteidigt wurde, der Schauplatz von Erfolgen, die nach dem Zeugnisse der berühmtesten Forscher zu den bedeutendsten gehören, die die Polarforschung seit langem erzielt hat. Durch Kapitän Ewerdrup ist der Charakter des Ländergebietes westlich von Grönland ein für allemal aufs genaueste bekannt geworden. Man muß das aufs reichste mit Abbildungen und Karten ausgestattete Werk zur Hand nehmen, um zu beurteilen, welche Tatkraft und welcher Mut dazu gehören, volle vier Jahre im höchsten Norden, abgeschlossen von der Menschheit, tätig zu sein, nur der Wissenschaft wegen! Nur Männer wie Ewerdrup waren derartigen Anforderungen gewachsen. Durch seine Erzählung geht ein erfrischender Zug von Lebenskraft, die nicht lange lagelt, sondern sofort handelt, auch in den schwierigsten Lagen, die aus den größten Gefahren einen Ausweg zu bahnen weiß. Man denke an den Brand der Fram! Dem wackeren Schiff droht der Untergang; der Tod tritt

aber auch in mancherlei anderen Gestalten an die Mitglieder der Expedition heran, bis sie nach vier langen Jahren die Heimat wieder sehen, umhüllt von ihren Landsleuten und mit Ehren überschüttet. Ewerdrups „Neues Land“ ist ein Buch für alle Kreise des Volkes, die teilnehmen an den Abenteuern und Erfolgen schlichter Männer. Frisch, lebendig und humorvoll geschrieben und glänzend illustriert, ist es so spannend wie ein Roman und muß Jung und Alt fesseln. Auch durch seine äußere Erscheinung ist es ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für jedermann.

Das ausgetrunkene Watschwasser. In den Couloirs des Bester Abgeordnetenhauses war vor einigen Tagen alle Welt neugierig, zu erfahren, was denn eigentlich bei dem am Abend vorher abgehaltenen Souper des Ministers Gallian geschehen sei, zumal die gleichzeitige Anwesenheit liberaler und oppositioneller Abgeordneter bei dem Nachtmahl zu dem Gerücht Anlaß gab, daß dort der parlamentarische Friede vorbereitet werde. Indessen erklärten die Teilnehmer an dem Symposium, daß dort nichts dergleichen geschehen sei; dagegen erzählte man eine komische Begebenheit, die sich bei dem Souper ereignete. Als nämlich nach den Ausern warmes Wasser herumgereicht wurde, damit man sich die Hände benehnen könne, soll der Abgeordnete Olaj über die Bestimmung dieser Flüssigkeit nicht im Reinen gewesen sein und das warme Wasser getrunken haben, anstatt sich mit demselben die Hände zu reinigen. Darüber wurde natürlich viel gelacht und Olaj wurde deshalb stark genecet. Er erklärte die ganze Sache als Erfindung und als er erfuhr, daß Polonzi brachten ihn dies so sehr in Harnisch, daß er in den Couloirs nach Kräften über Polonzi loszog und erklärte, er habe die Abgeordneten Kubik und Fay beauftragt, von Polonzi nachmittags wegen der Verbreitung dieser für ihn beleidigenden Unwahrheit Genugtuung zu verlangen. So wird denn möglicherweise wegen dieses Wassers noch Blut fließen.

**Schlachtviehpreise**

auf dem Viehwärter zu Dresden am 23. November 1903 von amtlicher Festsetzung. (Markpreise für 100 kg in Mark.)

Vergütung und Bezeichnung.	Mark	
	Wormsch.	Wormf.
<b>Ochsen (Kutttrieb 216 Stück):</b>		
1. vollstehige, ausgewüchene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	89-91	70-72
2. ältere, nicht ausgewüchene, — — — — —	40-42	72-74
3. junge, nicht ausgewüchene, — — — — —	35-37	66-69
4. mäßig gewüchene junge, gut gewüchene ältere	32-34	61-65
5. gering gewüchene jeden Alters	7-29	51-55
<b>Kälber und Kühe (Kutttrieb 231 Stück):</b>		
1. vollstehige, ausgewüchene Kälber höchsten Schlachtwertes	37-39	64-67
2. vollstehige, ausgewüchene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	34-36	60-63
3. ältere ausgewüchene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	30-32	56-58
4. mäßig gewüchene Kühe und Kälber	27-29	53-55
5. gering gewüchene Kühe und Kälber	—	50 d
<b>Bullen (Kutttrieb 200 Stück):</b>		
1. vollstehige höchsten Schlachtwertes	38-40	64-66
2. mäßig gewüchene jüngere und gut gewüchene ältere	31-37	60-63
3. gering gewüchene	30-32	56-58
<b>Rinder (Kutttrieb 213 Stück):</b>		
1. beste Wast- (Wollschaf) und beste Saugkühe	47-49	70-72
2. mittlere Wast- und gute Saugkühe	44-46	66-68
3. geringe Saugkühe	41-43	62-65
4. ältere gering gewüchene (Kreuzer)	—	—
<b>Schafe (Kutttrieb 842 Stück):</b>		
1. Wollschaf	39-40	15-16
2. jüngere Wollschaf	37-38	17-18
3. ältere Wollschaf	35-36	16-17
4. mäßig gewüchene Hammel und Schafe (Wollschaf)	—	—
<b>Schweine (Kutttrieb 249 Stück):</b>		
1. Fettchwein	41-42	54-55
2. vollstehige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	40-41	53-54
3. fleischige	38-39	50-52
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	35-37	48-49
5. Ausland, geschlachtete Bafomper	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen. Bullen und Schweinen langsam, bei Rindern sehr langsam, bei Schafen mittel.

**Kirchennachrichten**

**St. Marien.**  
Mittwoch, den 25. November  
abends 7 1/2 Uhr **Gebetsstunde** im Pfarrhaus (Kloster über Tross 3 (Pfarre Friedrich).  
  
In **Reithaus** wird möbliertes Zimmer sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe angegeben bei **Oberfeuerwerker Schilling**.  
  
2 anständige Herren **wünschen Schlafstelle**. Offerten unter **P. 10** in die Expedition d. Bl.  
  
Eingetragene möbl. Zimmer, **wünschenswert** mit Pension, für einen jungen Mann **sofort** gesucht. Abt. mit Preisangabe unter **L. R.** an die Expedition d. Bl.  
  
Gesundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Wo? an evr. l. d. Exp. d. Bl.  
Geh. Schlafz. r. Wilmersstr. 28, 3.

**4000 Mark**  
in 2. Stelle, 100 000 Mark Sparrs, voranzugehen, werden auf h. h. Geschäftsplan d. Kassa in der Brandt zu 6% gesucht. Off. unter **K. 50** in die Exped. d. Bl. erbeten.  
  
**Vertraut** Hellan u. Damen jed. Stand u. Alters — a. ohne Vermög. — erh. loh. über 800 Partien in 1000—200 000 Mark. Verm. sow. Bild. u. Kultur. K. 91. e. 3. Bombert. P. 10. S. 14.  
  
**Ein Dienstmädchen,**  
ca. 16 Jahre alt, wird für ein Geschäft in die Stadt per 1. Dezember gesucht. Offerten unter **O. Th.** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
  
Gesucht nach Neujahr bei Familienanschluß zu größeren Kindern auf ein Gut ein **besseres Mädchen** vom Lande, welches l. d. Wirtschaft helfen muß. Offert. unter **H. P. 3** postl. Bernstr. 5. D. 10. 1. 1. 1. 1.

**Kräftiges Schulmädchen**  
zur Auwärung gesucht. Zu erbeten in der Expedition d. Bl.  
  
**Ein Mädch.,** 22 J., mit sehr guten langjährigen Zeugnissen, sucht **Stellung** als Hausmagd oder als Stütze der Hausfrau für 1. Jan. od. 1. Febr. durch **Fr. Seelig, Köchlein**.

**Lehrling,**  
welcher schon 1 1/2—2 Jahre gelernt hat, kann sofort zur **Vollendung** seiner Lehre unter günstigen Bedingungen eintreten bei **Paul Hummich,** Feinbäckerei und Konditorei, Feilberg i. S., Sebische Str. 7.  
  
Ein junger Mensch welcher Lust hat die **Best-, Weib- und Feinbäckerei** zu erlernen, findet zu **Offerten** bei **Paul Hummich**.

**Ein Wittelsknecht**  
für Neujahr und ein Tagelöhner zum sofortigen Antritt gesucht.  
**Fehrman, Oberfen.**  
  
**Amerik. Petroleumofen,**  
noch wie neu, billig zu verkaufen **Wettimerstr. 32, l. Rowlort.**  
  
6 gebrauchte **Wettstellen** mit **Matrasen,**  
noch sehr gut, 18—28 Mark, sind zu verkaufen **Kaasstr. 25.**

**Wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Holan's Selbstbesserung**  
H. A. u. M. 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu haben durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Den Fortschritten der physikalischen Therapie und der gesamten Heilkunde folgend, hat der Erfinder Unterzeichnete in seiner neuen Wohnung

**Wettinerstr. Nr. 11, I. Etage**

ein der Neuzeit entsprechendes

# Elektro-physik. Licht-Heil-Institut

verbunden mit elektrischen Bestrahlungen, Vibrations- und manueller Massage, „in geeigneten Fällen auch nach Thure Brandt“, sowie Kohlensäure-Bädern

errichtet. — Die Erfahrungen haben gelehrt, daß die elektrischen Bäder, streng individuell angewendet, einen vorzüglichen Heilfaktor bei allen **Erfältungs-Krankheiten** wie Nasen-, Ohren-, Hals-, Kehlkopf-, Luftröhren- und Lungenspitzen-Katarrhen bilden, wie auch durch solche bei Influenza, Rheumatismus, Gicht, Schiess, Lähmungen, Nervenleiden, Asthma, Skrophulose, Bleichsucht, Blutarmut, Fettsucht, Zuckerkrankheit, Bleibergiftung, Syphilis, Neuralgie, Migräne, Herz-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Frauenkrankheiten, veralteten Weingeschwüren, **◀ Hautkrankheiten ▶** und neuerdings insbesondere auch bei Tuberkulose — durch Farblicht-Bestrahlungen — vorzügliche Erfolge gezeitigt wurden.

Langjährige Praxis und die Erfahrungen, die der Unterzeichnete durch Behandlung von Tausenden von Patienten — welche nachweislich in vielen Fällen von anderer Seite bereits aufgegeben waren — gewonnen hat, verbürgen Jedermann eine streng individuelle erfolgreiche Behandlung.

Geöffnet von 8—1 und 2—8 Uhr; Sonntag nur bis mittag. Für Damen weibliche Bedienung.

**A. W. Frenzel, Naturheilkundiger.**

## A. Messe,

### Bankgeschäft,

## Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Rieser Umgegend.

Ausführung  
aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Aktien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
Discontierung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %  
von „ monatl. Kündigung „ 3 1/2 % } p. a.  
Bareinlagen „ viertelj. „ 4 1/2 %

**Hühner,**  
1,6 02 Ia. schwarze Minorken, zu verkaufen. Offerten unter H. Z. in die Expedition d. Bl.



**Altmärker Milchvieh.**  
Donnerstag, den 26. Nov., stellen wir wieder einen Transport besserer Kühe, Kalben und springfähige Bullen in Riesa, „Sächsischer Hof“, zum Verkauf.  
Popp's u. Richtenberg (Eibe).  
**Gebr. Kramer.**

**Prima Mariafheiner Braunkohlen**  
(Doblschiff)  
offert in allen Sortierungen bill. als Schiff in Riesa Oscar Pantusch.

**Brucher u. Mariafheiner Braunkohlen**  
empf. in allen Sortierungen bill. als Schiff  
F. D. Ermer, Rüschrig.

**Gewaschte Wägen.**  
Guterhaltene Halbgeschleife in festem Bod., zwei Räder, mehrere Jagdwägen, Herrenschleppwagen, vorn mit Verdeck, Müll zu verkaufen.  
**Gebr. Rander, Wagenfabrik, Riesa.**

**Maschinenöle**  
für landwirtschaftl. u. andere Maschinen,  
**Wagenfett**  
prima Qualität, empfohlen  
**F. W. Thomas & Sohn.**  
Telephon 212.

**Toilette-Seifen**  
Extrakt, Seife, Pulver, „nur erste Fabrikate“  
Bade-, Toilette- und Wagen-Schwämme  
hält empfohlen  
**Central-Drogerie**  
Oskar Fischer.  
Ca. 10 Jahre ein gutes  
Biesenheuer  
kauft  
Gallner, Gröba.

Die Eröffnung meiner  
**Weihnachts-Ausstellung**  
in Tapiserie,  
welche sämtliche Neuheiten dieser Branche in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen ausweist, beehre ich mich ergebenst anzugeben. — Die Ausstellungsräume befinden sich in der 1. Etage.  
Besichtiglich bilige ich meine vielen anderen sich vorzüglich zu Festgeschenken eignenden eleganten Damen- und Herrenartikel in empfehlende Erinnerung.  
**Alwin Blanke, Wettiner-Strasse 1.**

**Grubann & Ancke**  
vormals Ottomar Barisch  
**Seifenfabrik, Riesa**  
nur Bahnhofstraße 13  
empfehlen hierdurch ihre anerkannt vorzüglichen Fabrikate.  
Spezialität: **Handwaschseifen**, sowie alle Sorten industrielle Oele u. Fette!  
Verwand auch in kleinen beliebigen Quantitäten  
direkt an Private frei ins Haus, nach auswärts frei Bahnstation.  
Telephon 123.

**Petroleum. Petroleum.**  
Jede Hausfrau kauft nur das rein Amerikanische Pennsylvania-Petroleum, anerkannt das beste Geschloß der Welt. In Blechkannen von 2 Lit. an aufwärts à Lit. 20 Pfg.  
Rein Amerikanisches Salzwasser, nicht ergloblerend, wasserhell und schwach riechend, ebenfalls in Blechkannen mit blauem Oberteil, von 2 Lit. an aufwärts à Lit. 25 Pfg., auch ausgewogen, in Ballons und Büffeln, Preis zum billigsten Tagespreis. Versand frei ins Haus. Kannen leichtwiegend ohne Pfand. Bestellungen erbitte!  
**Aug. Halfter, Petroleum-Versand, Gröba-Riesa.**

**Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,**  
daß ich meine Heiserkeit und den abfesselnden Husten nur durch Fay's Achte Sodener Mineralpastillen losgeworden bin. Ueber Nacht ist mir das Wunder geschehen und die ganze Geschichte hat nur 85 Pfg. gekostet. Und das soll nun jeder wissen, damit ein jeder weiß, was er zu tun hat, wenn ihn ein Katarrh oder auch nur ein Husten mit obelgender Heiserkeit befallt: Er soll „Sodener“ kaufen. In jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasser-Handlung zu haben.  
Bestandteile: Sodener Mineralwässel 5,2269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeits 2,7806 %, Tragant 0,2366 %.

**Haus- und Küchengeräte**  
empfehlen billigt  
**A. Albrecht.**

**Manufaktur**  
Luft  
Ernst Schäfer Nachf.

**Palmin**  
reine Pflanzenbatter  
als durchaus vorzüglicher Ersatz für doppelt so teuren Kochbutter jahrelang bewährt.  
**Dringende Warnung!**  
Man fordere in allen Kolonialwaren- und Futterhandlungen ausdrücklich **Palmin** Kochbatterungen sind meist schlecht und ranzig.

**Prima Vollheringe**  
à 10 Pfg., Schod 150 Pfg.  
**große Heringe**  
zu allen Preisen von 5 Pfg. an, Preis fest  
**ger. u. marin. Heringe**  
**ff. saure u. Senfgurken**  
**ff. dopp.**  
**raffinierten Rübensaft**  
à 16 Pfg., bei 10 Pfg. 15 Pfg., empfindlich  
**Karl Galle, Gröba.**

**Normal-Hemden**  
n. 1,30 bis 4 25 Mt.  
**Normal-Jacken**  
**Normal-Hosen**  
n. 1,60 bis 4 50 Mt.  
**Normal-Hosen**  
mit diesem weichen Futter  
1,30, 1,60, 2,00 Mt.  
**Gestrichte Hosen**  
ohne Maß n. 1,20 Mt. an  
**Woll. Vorhemdch.**  
f. Herren u. Knaben  
n. 40 Pf. an.  
**Emil Förster**  
Fa. Max Barthel Nachf.

**Echtes Linoleum**  
kostet nur

Qualität	1 □ m	en Zimmer von
		16 □ m 20 □ m
Jahrb II	3.60	57.60 72.—
Brandt II	2.75	44.— 55.—
bedruckt C	2.—	32.— 40.—
D	1.40	22.40 28.—

Unterlagspappe 15, 20 a 25 Pf. u. □ m.  
Verlangen Sie bitte Muster foto. gratis. Mischl. vom Linoleum-Depot:  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
Preisliste, Anleitung zum Ergo und Behandlung gratis und foto.

**Stickerie-Vorzeichen,**  
Ueberzieher-  
**Mono-**  
**gramme,**  
abgewaschte prima  
**Seide**  
dazu vorzüglich, billigt  
**G. W. Haenelt,**  
Wettinerstr. 9.  
**ff. Schellisch**  
Wb. 20 Pf., fest eingetrocknet, empf.  
P. Jähmig, Rüstentstr. 5a.